

Rind, Hund und Mensch

Hütehunde lernen und üben den Umgang mit Rinderherden beim Seminar auf dem Hof Brechmann

VON NATALIE GOTTWALD

■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** Bis in den letzten Muskel angespannt, so dass die aufmerksam aufgestellten Ohren bis in die Spitzen beben, liegt Opal ganz flach am Boden. Dabei hat der einjährige Kelpie, eine australische Hunderasse, fünf Rinder fest im Blick. Der angeborene Hüteinstinkt ist der Hündin anzumerken. Und wer beim Rinderhüte-Seminar auf dem Hof Brechmann als Zuschauer dabei ist, begreift schnell den Ursprung der Redensart „Auf der Hut sein“.

Sich hüten müssen die sechs Hunde, die mit ihren Haltern zum Seminar gekommen sind, vor allem vor den schnellen Hinterhufen der Rinder. Ganz dicht an die großen Tiere läuft die dunkelbraun gefärbte Hündin Opal heran und zwickt ihnen mit geübtem Fersnbiss in die Hinterläufe. So bringt der Hütehund die Rinder dazu, die richtige Richtung einzuschlagen.

„Rinder sind schwieriger zu hüten als Schafe“, sagt Felix Homeyer, Veranstalter des Seminars und Besitzer der Rinderherde und der Hündin Opal. „Sie haben ihren eigenen Kopf und haben weniger Respekt vor den Hunden als Schafe. Deshalb müssen die Hunde viel dichter an der Herde dran sein.“

Und wenn ein Rind den Fersnbiss spürt, schlägt es aus. Das weiß Opal, denn blitzschnell

»Rollen sind klar verteilt«

duckt sich die Hündin weg, nachdem sie das Rind gezwickt hat und weicht so den gefährlichen Tritten geknaut aus. Für Hunde, Halter und Rinder ist das Hüte-Seminar gleichermaßen lehrreich, erklärt Simon Leaning. Der 47-jährige Australier ist extra von Felix Homeyer eingeladen worden, um das Seminar durchzuführen.

„Simon ist jetzt schon das dritte Jahr bei uns“, sagt Homeyer. „Er ist in Australien auf einer Rinderfarm aufgewachsen, deshalb steckt ihm die Arbeit mit Hunden und Rindern im Blut. Er hat eine Menge Erfahrung.“ In Australien ist das Hüten von Rinderherden weitaus mehr verbreitet als in Deutschland. „Die meisten Hunde hier sind nur Schafherden gewohnt“, sagt Simon. Für Rinder brauchen die Hunde ein deutlich ausgeprägteres Selbstbewusstsein. „Das liegt schon allein an der Größe der Herdentiere“, so Simon.

Wichtig sei, dass nicht nur die Hunde, sondern auch die Rinder an das Hüten gewöhnt werden. „Wenn ich mit einem sehr geübten Hütehund an eine Rinderherde herangehe, die das zu-



Übung für jungen Rüden: Der knapp einjährige Kelpie-Rüde Rhett muss an der Leine von Coach Simon Leaning üben. Sein Selbstbewusstsein muss langsam aufgebaut werden, bevor er allein hüten kann.

FOTOS: NATALIE GOTTWALD


Neue Westfälische
nw-news.de

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/fotos

vor noch nie erlebt hat, werden die Rinder entweder aggressiv oder sie laufen weg. Es ist wichtig, dass die Rinder es gewohnt sind, einen Hund zu akzeptieren. „Dominanz ist das Zauberwort beim Hüten.“ „Die Rollen müssen klar verteilt sein“, sagt Felix Homeyer. „Chef im Ring ist der Halter, das ist ganz wichtig. Er gibt dem Hund über Körpersprache und Stimme Anweisungen. Der nächste ist klar der Hund. Er muss es schaffen, die Rinder davon zu überzeugen, seinen Anweisungen zu gehorchen. Als letztes kommen natürlich die Rinder.“

Und die sind auf dem Hof Brechmann ganz besondere Exemplare. „Wir haben derzeit rund 20 reinrassige Cachena-Rinder auf dem Hof. Die sind vom Aussterben bedroht“, so Homeyer. Auch die Hunderassen, die sich im eingezäunten Bereich im Hüten der Rinder bewähren können, sind nicht irgendwelche Rassen. „Wir haben hier ausschließlich australische Hunderassen“, erklärt Simon Leaning. „Heute sind Kelpies und australische Cattle-Dogs dabei.“ Diese Rassen bringen genau die Voraussetzungen mit, die Hunde zum Hüten von Rindern brauchen. „Das sind vor allem ein ausgeprägter Hüte-Instinkt, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer“, so Homeyer.



Hund gegen Rind: Die Hündin Opal fletscht die Zähne.



Konzentration: Hündin Opal lässt die Rinder nicht aus den Augen. Felix Homeyer und Coach Simon Leaning (r.) sind zufrieden.

Cachena-Rinder

■ Ursprünglich wurden die Cachena-Rinder als Fleisch-, Milch- und Arbeitsrind im portugiesisch-spanischen Bergland (Region Galizien) gehalten. Die Rinder zeichnen sich durch einen kleinen Körperbau (100 bis 120 Zentimeter hoch, bei einem Gewicht von 300 bis 500 Kilogramm) aus. Eindrucksvoll sind die Rinder wegen ihrer imposanten Hörner. Diese wachsen

bei weiblichen Tieren leierförmig, bei Bullen haben sie die Form einer Sichel.

Cachena-Rinder gelten als vom Aussterben bedrohte Nutztierart. Ihr Bestand liegt in der Ursprungsregion Galizien bei rund 1.000 Tieren. In Deutschland werden gut 40 Tiere gehalten. 20 reinrassige Tiere leben auf dem Hof Brechmann in Stukenbrock.



Typisch: die imposanten Hörner. FOTO: NATALIE GOTTWALD